

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 107.

Dienstag, den 13. September

1864.

Bekanntmachung,

die Prüfung der Bauhandwerker betreffend.

Diejenigen Bauhandwerker, welche im Laufe des bevorstehenden Winterhalbjahres der zur selbstständigen Ausführung und Leitung von Bauten erforderlichen Prüfung bei der Prüfungs-Commission für Bauhandwerker in Dresden sich unterziehen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre bezügliche Anmeldung unter Vorlegung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und practische Thätigkeit bei dem Vorsitzenden der gedachten Commission, Herrn Stadtrath Lehmann allhier, bis zum 30. September dieses Jahres

mündlich oder schriftlich zu bewirken.

Dresden, am 5. September 1864.

Königliche Kreisdirection.

v. Weber. Buchheim.

Bekanntmachung.

Noch immer kommt es vor, daß Gewerbetreibende ihren Aufenthaltsort wechseln, ohne daß sie sich für ihren neuen Aufenthaltsort mit dem erforderlichen Anmeldechein versehen.

Indem man daher wiederholt auf die dießfalligen gesetzlichen Bestimmungen und die auf deren Vernachlässigung gesetzten Strafen — §§ 5 und 38 des Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 — hinweist, ergeht unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 21. September 1863, Beilage zu Nr. 112 dieses Blattes vom Jahre 1863, an die Ortsrichter die Eröffnung, daß diejenigen von ihnen, welche Gewerbetreibenden die Ausübung ihres Gewerbes in ihrem Orte ohne Anmeldechein gestatten, mit Geldstrafen von 1—5 Thln. werden belegt werden.

Großenhain, am 9. September 1864.

Das Königliche Gerichtsamt.
Rechmann.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind am 10. September früh von Zürich wieder in Dresden eingetroffen und haben sich auf ihre Villa bei Strehlen begeben.

Preußen. Der König wird auf seiner Rückreise von Baden nach Berlin der sich jetzt im Bad Schwalbach aufhaltenden Kaiserin Eugenie von Frankreich einen Besuch abstatten. Die auf den 12. Septbr. festgesetzte Rückkehr wird jedoch dadurch nicht verspätet werden. — In Breslau sind am 5. Septbr. in einer Remise eine große Anzahl Waffen in Beschlag genommen worden. Die Kisten, in denen sie enthalten waren, befanden sich schon seit Weihnachten dort und waren durch einen Spediteur dahin übermittelt worden.

Oesterreich. Die Anerkennung des Königs der Hellenen, Georg's I., von Seiten Oesterreichs soll demnächst erfolgen. Das kaiserliche Cabinet, sagt die „G.-C.“, habe diesen Act erst beschlossen, nachdem es sich mit dem bayerischen Hofe in Einvernehmen gesetzt und allen Rücksichten für die königliche Familie Rechnung getragen habe. — Die österreichische Armee zählt gegenwärtig 193

Kapellmeister, von denen 117 geborne Böhmen sind. — Es bestätigt sich die Nachricht von Herabminderung im Effectivstande der im Lombardo-Venetianischen Königreiche stationirten Truppenmacht. Die von der italienischen Regierung beschlossene Beurlaubung von 40,000 Mann hat wesentlich dazu beigetragen, diese Maßregel möglich zu machen.

Schleswig-Holstein. Nachdem in Flensburg am 6. Septbr. zu Ehren der Offiziere des preussischen Geschwaders ein solennes Diner stattgefunden hatte, ist das Geschwader nach Kopenhagen abgegangen. — Die danisirten Ortsnamen in Schleswig, als Abenraa, Varebs, Sottrup zc., werden jetzt überall redressirt und man erblickt so ziemlich auf allen Wegweisern die alten bekannten Inschriften: Rinkenitz, Gravenstein, Fischbeck, Warnitz zc. — Der Commissionsbericht des dänischen Volksthings über die Kriegsvorbereitung und Kriegführung ist jetzt erschienen und giebt sehr interessante Nachweise über verschiedene Details in dieser Hinsicht. Im Allgemeinen ergiebt sich daraus aufs Neue, wie wenig die Mittel Dänemarks ausreichten, um die bedeutende Rolle zu spielen, welche dasselbe sich vindicirte, und wie infolge dessen seine ganzen

Verteidigungsanstalten, obwohl sie großartig angelegt waren, doch einen kümmerlichen Ausgang im Gefolge hatten. Für die drei Befestigungspunkte: die Danewerkstellung, Düppel und Alsen, waren von der Landesvertretung 9,950,000 Reichsthaler bewilligt. Aber statt daß man die Gelder zu permanenten Befestigungen verwendete, die allerdings längere Zeit erfordert hätten, beschränkte man sich auf Feldbefestigungen. Dafür wurden 1½ Million Thaler ausgegeben, wobei man die natürliche Schwäche der Danewerkstellung gar nicht in Betracht zog. Erst im Winter sah man die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Befestigungen ein, als dieselbe infolge der ungünstigen Jahreszeit, des Frostes und der Schwierigkeiten im Transport des Holzes, wegen der gesperrten Schifffahrt, nicht mehr möglich war. Der Commission fällt es auf, daß man am Danewerke in den ersten Tagen des Februar mit ungewöhnlicher Anstrengung noch Befestigungen angelegt hat, die ganz überflüssig erscheinen, indem wenige Tage darauf das Danewerk ohne Widerstand geräumt wurde. Ueber alle diese Befestigungen existirt auch nicht eine Rechnung. Was das Heer anlangt, so findet die Commission, daß eine mangelhafte Organisation, Ausrüstung, Bekleidung und Verpflegung ein Krebsgeschwür desselben gewesen und daß wohl die Mittel zu Alledem vorhanden waren, aber die nöthige Vorsorge gefehlt hat u. s. w.

Amerika. Nach Berichten aus New-York vom 27. August hält Grant die Eisenbahn von Weldon auf einer Strecke von sieben Meilen besetzt. Die Verluste, welche er während einer Woche dort und zu Deep-Bottom erlitten, werden auf 12,000 Mann angegeben, das 5. Armee-corps allein soll 5000 Mann verloren haben. — Es ging das Gerücht, die Sonderbündler seien oberhalb Harpers-Ferry in Maryland eingerückt.

Der churfürstliche Leibtrabant.

(Fortsetzung.)

Das Unternehmen war unter solchen Umständen freilich höchst schwierig und gewagt, das galt jedoch Fried gleich, er zweifelte auch nicht im Mindesten an dessen Gelingen. Im Verein mit seinem Herrn ging er sogar freudig in den Tod. Hatte nicht dessen Vater ihm die Mittel gewährt, seinen Eltern ein Retter aus aller Noth werden zu können? Musste er sich nicht demselben dankbar beweisen? Dazu hing von diesem Unternehmen ja auch seine eigene Sicherheit und Rettung ab. Hatten nicht die grausamen Polen schon manchen Sachsen ihrem Hass geopfert*)? Also, frisch ans Werk, so abenteuerlich es auch schien!

*) Welch ein Geist unter den Polen gegen die Sachsen herrschte, geht z. B. daraus hervor, daß der sächsische Oberst Egidi in Posen von den Polen, die sich hier für Stanislaus erklärten, niedergemetzelt, und ein Unteroffizier, Andreas Schmidt aus Schneeberg, von den Barbaren erst blutig gezeißelt, dann vor das Thor hinausgeschleift und an einen Baum gebunden wurde. Hier malten die Unmenschen dem Gemüthhandelten einen schwarzen Kreis auf die nackte Brust und schossen nun darnach wie nach einer Scheibe. Beispiele dieser Art giebt es noch viele. Wehe dem Sachsen, der in die Hände der Polen fiel. Und gleich grausam zeigten sich die polnischen Frauen und Jungfrauen, höchster und niedrigster Stände. Besonders unter dem Einfluß der katholischen Geistlichen stehend, glaubten diese ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, wenn sie die Rezer marterten.

D. B.

Während der Mittheilung des Hauptmanns hatten sich schon mehrmals Personen mit Leuchten gezeigt, wodurch sie Gelegenheit fanden, den Hof besser zu überschauen. Ebenso fügte es sich dabei auch, daß Eine derselben bemerkte, die Gräfin reise ganz allein; nur sei der Kutscher dem Unwetter ausgesetzt, da er dem Winde entgegenfahren müsse.

Diese Bemerkungen befriedigte die Lauschenden ganz. Dem Winde entgegen? das war demnach rechts, woher sie eigentlich gekommen waren. Wussten sie doch eben noch nicht, nach welcher Gegend hin Krakau lag, und wohin sie sich wenden mußten, um ein Stück vorauszuweichen zu können! Lag Krakau rechts, so mußte Warschau links liegen, mithin mußten sie mit der Gräfin dann umkehren und wieder vor dem Schlosse vorüber. Allerdings paßte das nicht ganz und erregte Bedenken; doch ließ es sich nicht ändern. Man durfte nur des Kutschers sich gänzlich entledigen und Fried mußte selbst fahren.

„Das werde ich thun!“ erklärte derselbe und sann nach, wie das am schnellsten und zugleich auch am sichersten geschehen könne.

Nun wanderten sie fort. Sehr gut, daß keine Wohnungen in der Nähe des Weges erspähet werden konnten und der Wald sie bald wieder aufnahm. Auf einem freieren Plage, zum Umlenken des Wagens geräumig genug, machten sie Halt und duckten sich nieder, während Fried ein Tuch aus der Tasche zog und nach einem Strickchen, das er zu sich gesteckt hatte, suchte. Beides sollte dazu dienen, um den Kutscher unschädlich zu machen.

Vollkommen vorbereitet, lauerten sie klopfenden Herzens auf die Ankunft der Gräfin, die ziemlich lange ausblieb; doch endlich vernahm man das Rollen des Wagens, Töne, die ihr Gemüth nicht wenig erschütterten. Sie lauschten mit höchster Spannung und je näher der Wagen kam, desto mehr wuchs der Muth. Wegen der außerordentlich dicken Finsterniß, die hier im Walde lagerte, mußte der Kutscher langsamer fahren, was den Lauernenden gar sehr lieb war, und als derselbe ihren Platz erreicht, war Jeder mit einem Sprunge an seinem Posten. Im Nu lag der Kutscher, vom Schreck betäubt, auf dem Boden und die große Pelzmütze fuhr ihm, von Fried gewandt über das Gesicht herabgezogen, bis zum Kinn nieder, während er die Zügel der Pferde, die ohne Zuruf stehen blieben, mit den Füßen festhielt; darauf band er, um jede Vertreibung zu verhindern, den bereitgehaltenen Strick um dessen Hände und das Tuch über den, schon von der Mütze bedeckten Mund. Nur ein dumpfes Murmeln war vernehmbar gewesen und die ganze Affaire in zwei Minuten beendet. Ebenso rasch und lautlos hatte der Hauptmann expedirt. Er riß die Thüre des Wagens auf, wand der Gräfin, die gleichfalls vom Schrecken betäubt worden, den mitgebrachten Schawl um den Mund, setzte sich ihr gegenüber und gebot, seine Stimme verstellend, mit rauhen Worten, und zwar auf polnisch, bei Verlust des Lebens zu schweigen und sich nicht im mindesten zu rühren, indem er das Knacken des Hahnes der vorgehaltenen Pistole hören ließ. Fried fand jedoch für nöthig, des Kutschers sich länger noch zu versichern; er befahl daher demselben, sich schnell zu erheben, schob ihn zum Hauptmann in den Wagen, warf darauf die Thüre desselben zu und lenkte nun die Pferde um. In einigen Augenblicken flogen diese, von Fried vorsichtig gehalten, vor dem Schlosse vorüber und auf der Straße nach Warschau zu hin. Alles war daher in so weit glücklich vollbracht worden; wie sich das Ende zeigen würde, überließ er dem Walten eines höheren Wesens.

Obgleich mit der Leitung der Pferde durchaus nicht vertraut, richtete er sich doch bald ein. Sie liefen schnell, wo der Weg gut war, langsam dagegen, wenn er uneben und schlechter wurde. Wohin sie liefen, ob es auch wirklich die Straße, die nach Warschau führen sollte, war, wußte Fried freilich nicht. Konnte er doch nun ruhen, sich von der anhaltenden Anstrengung erholen, und, wenigstens hoffte er es, der Gefahr, Gefangener zu bleiben oder wohl gar ermordet zu werden, zu entinnen.

So mochten sie schon mehrere Stunden gefahren sein, als er durch das Düstere des nahenden Morgens wahrgenommen, daß der Weg plötzlich in eine weit breitere und bessere Straße mündete und der Wald endete, nicht weit davon auch ein großes Haus, das ganz einem Wirths-

hause
lenkte
großen
der W
Freud
waren
mehr
streng
beleb
Geist
entsch
da m
nicht
Vor
war,
ruhen
Speis
„R
in de
steht
deren
und a
steigen
„I
munte
scher
komm
Ein
weissen
auch i
nicht
wie s
lich
zu sei
ein E
die K
men,
nachd
und
Sach
ihr g
dastan
selber
und
sicher
Derje
geloch
bande
fange
jenig
neres
noch
und
mehr
zu o
schre
denke
ein S
für
Fein
zu m
zu b
recht
mehr
die
verle
„
man
aus
habt
mach
geme
auf
Pfu
das
Ein
Seit
doch
C
Wei

haufe ähnlich sah, deutlicher ihm vor die Augen trat. Er lenkte die Pferde darauf zu und erkannte bald an der großen Bärenmütze einen großen, langen Garde-Grenadier, der Wache stehend auf- und abschrift. Bald hätte er vor Freude über diese Wahrnehmung laut aufgeschrien. Nun waren sie bei Kameraden, durften nichts Unangenehmes mehr fürchten, standen dem Ziele der mit höchster Anstrengung errungenen Errettung nahe. Welch' seliges, neu belebendes Gefühl! Welche Erquickung für Körper und Geist? Alle Schrecken, alle Angst und Furcht war ja nun entschwunden! Wieder bei Brüdern, unter Kampfgenossen; da mochte die ganze Höllenschaar drohen, sie brauchten nicht zu zittern.

Vor der Thüre des Wirthshauses, das es auch wirklich war, hielt er an. Die Pferde mußten ohnedies etwas ruhen und auch sein Wagen verlangte stürmisch nach etwas Speise und Trank.

„Kommt heraus, Herr Hauptmann“, rief er jubelnd in den Wagen hinein, als er die Thür öffnete. „Da steht ein mächtiger Garde-Grenadier und jedenfalls sind deren noch eine Menge anwesend; wir sind bei Sachsen und auch vor einem Wirthshause. Wollt Ihr nicht aussteigen?“

„Ich folge Dir, mache indeß die schlafenden Bewohner munter und melde uns an; nimm aber zugleich den Kutscher hier zu Dir; mit der Dame werde ich schon nachkommen!“

Ein lauter Schrei der Gräfin, die jetzt erst vernahm, in wessen Gewalt sie sich befand, und endlich an der Stimme auch den Hauptmann, dem sie bei der Finsterniß im Wagen nicht hatte ins Gesicht schauen können, erkannte, verrieth, wie sehr sie über diese Entdeckung erschrock. Wahrscheinlich hatte sie geglaubt, von Räubern überfallen worden zu sein, und dann ihre Hoffnung darauf gegründet, durch ein Lösegeld sich die Freiheit erkaufen zu können oder auch die Komödie, die ihr noch keineswegs den Muth benommen, auf sonst eine Weise beendet zu sehen; doch jetzt, nachdem der Hauptmann sein störriges Schweigen gebrochen und sie ihn erkannte, nachdem sie gehört, daß sie zu Sachsen geführt worden war und ihr tückisches Verhalten, ihr ganzes verbrecherisches Gebahren entdeckt und enthüllt dastand, daß sie nun auch einen strengen Richter in demselben finden mußte, da zitterte sie, da sank ihr Muth und keine Spur von der früheren Charakterstärke und sicheren Dreistigkeit ließ sich an ihr mehr wahrnehmen. Derjenige, den sie erst durch süßes Gurren in ihre Netze gelockt, den sie mit teuflischem Hohne an ihrem Gängelbände geführt und endlich eine schmählige, qualvolle Gefangenschaft durch Lücke und Verschmitztheit bereitet, Derjenige war nun Herr ihrer Freiheit; dieser hatte ihr ferneres Geschick in seinen Händen. Ja, Entschuldigungen, noch so fein und klug erdacht, nicht einmal Täuschungen und Lügen durfte sie zu ihrer Vertheidigung und Rettung mehr anwenden! Ihr Thun lag ja gänzlich entblößt und zu offenbar vor ihm da? Eine gräßliche, unaussprechlich schreckliche Wendung des Schicksals! Nirgends fand ihr denkender Verstand, sonst niemals verlegen, einen Rath, ein Mittel, einen Ausweg. Welches beschämende Gefühl für sie, nun als entlarvte Verrätherin, als eine offene Feindin der Sachsen dem Churfürsten gegenüber treten zu müssen? Doch um Nachsicht, um Schonung, um Gnade zu bitten, dazu war sie zu stolz. Nein, gerade wollte sie recht gleichgültig, recht trotzig erscheinen; Alle sollten vielmehr ihren Patriotismus, ihren unbeugsamen Haß gegen die sächsischen Eindringlinge kennen lernen, ihre Selbstverleugnung bewundern müssen.

„Ich werde Euch nicht entrinnen, Herr Räuberhauptmann!“ sagte sie, die Hand des Hauptmanns, der ihr aus der Carosse helfen wollte, von sich stoßend. „Ihr habt Euch nicht als Cavalier gegen mich bewiesen und macht Eurem Stande Schande. Nicht anders! Als ein gemeiner Räuber überfällt Ihr mich mitten in der Nacht auf der Straße im Walde und lauert mir vorher auf! Pfui! Der polnische Adel muß Euch verabscheuen, wie das ganze sächsische Offiziercorps Euch verabscheuen muß. Ein schwaches Weib, das keinen männlichen Schutz zur Seite stehen hat, könnt Ihr wohl besiegen! Wenn Ihr doch sonst so tapfer gegen Eure Feinde wäret!“

Solch' Schelten hörte der Hauptmann eine ziemliche Weile ruhig an, erfaßte darauf die Gräfin, jetzt erst recht

die niedrige Gesinnung derselben kennen lernend, etwas unsanft am Arme, führte sie ins Gastzimmer und befahl ihr streng, sich ganz ruhig zu verhalten, indem er sie auf einen Sessel drückte. Er selbst ließ sich einen Imbiß geben und trank, weil nichts Anderes zu haben war, dazu ein Glas Brantwein. Mittlerweile hatte er sich erkundigt, welches Regiment hier, wie im Dorfe, zu dem das Wirthshaus gehörte, einquartiert sei und welcher Offizier hier liege. Sich nun also völlig überzeugt haltend, daß er die Straße nach Warschau, welche der Churfürst passirte, gefunden habe, in allen Orten, die an derselben oder in deren Nähe lagen, auch Militär sände, entschloß er sich, mit seiner Gefangenen möglichst zu eilen, um diese bald ihrem eigentlichen Richter übergeben zu können. Fried hatte sich und die Pferde ebenfalls versorgt und die Reise konnte bald fortgesetzt werden. Der mitgebrachte Kutscher wurde jedoch vorher entlassen. Nach einer Stunde Aufenthalt saß der Hauptmann wieder im Wagen, der schönen Gräfin gegenüber, Fried auf dem Boocke und leitete die Pferde, und weiter ging es, so schnell als möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Theilnahme, welche mir beim Dahinscheiden und Begräbnisse meiner theuren Mutter von vielen Seiten zu Theil geworden ist, sage ich meinen innigsten Dank.

Herrmann Blochwitz.

F. M. C.

Versammlung

des Gewerbe-Vereins zu Seußlitz

Mittwoch den 14. September Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale. Der Vorstand.

Sonnabend, den 17. September a. e., von Vormittags 10 Uhr an werde ich an Ort und Stelle mein auf Linzer Flur gelegenes, mit schönem Bau- und Bretholz bestandenes und 3 Acker haltendes Grundstück auf dem Wege der Auction unter den beim Beginn derselben bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen.

Schönborn.

Traugott Karl Dörschel.

Grummet- & Gemeng-Auction

morgen, Mittwoch, auf der früher Vogelischen Wiese an der Fleischerhorst. Fahn.

Grasauction

auf der Pfarrwiese bei Lenz: Freitags den 16. Septbr. Nachmittags halb 5 Uhr. Versammlungsort: Gasthof zu Lenz.

Freitag den 16. September Mittags 12 Uhr soll das Ueberfahren des von Kalkreuth nach Kostig führenden Communicationsweges mit Kies an den Mindestfordernden verdingungen werden. Versammlung beim

Gemeindevorstand Lange in Kalkreuth.

Schuttstroh

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sofort oder den 1. October einen Dienst erhalten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1864 45,259000 Thlr.

Effektiver Fonds am 1. Septbr. 1864 . 12,360000 =

Jahreseinnahme pr. 1863 * * * * * 2,038557 =

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Versicherungen werden vermittelt durch

Adv. und Not. **G. A. Wolf** in Großenhain.

Joh. Friedr. Böttner in Camenz.

Sparkassenbuchhalter **W. Wolf** in Meissen.

Turnergesangverein.

Heute Abend 8 Uhr im Görner'schen Saale.

Große Holz-Auction.

Montag den 19. September früh 9 Uhr sollen auf Kleinraschüger Flur eine Quantität ganz dürre **Reißigschocke**, desgl. **Koll- und Scheit-Klaster** meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist im Schlage. Die Bedingungen werden bekannt gemacht.

Thierbach.

Holz-Auction.

Freitag den 16. September früh 9 Uhr sollen auf Kmehlener Flur eine Quantität **fernige Reißigschocke** und **kleinige Stock-Klaster** meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist in der Schänke zu Kmehlen. Bedingungen werden bekannt gemacht.

Rastig.

Montag, den 19. September c., von früh 9 Uhr an sollen in dem Forstrevier Pfeife **156 Kieferne** und **sichtene Stockklaster** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor Beginn der Auction bekannt gemacht. Die Zusammenkunft ist im hiesigen Gasthose.

Forsthaus Pfeife, den 8. September 1864.

Niksch.

Holz-Auction.

Montag den 19. Septbr. von früh 9 Uhr an sollen in Peritzer Flur **30 Kieferne Scheitklaster**, sowie **150 dergl. Reißigschocke** meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft im Gasthose zu Peritz. **M. Leidhold.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Mittel bei **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als bei Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Leidschmerz zc.

Ganze Pakete zu 8 Ngr. Halbe Pakete zu 5 Ngr. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen, **allein echt**, in Großenhain bei

C. G. Weber am Hauptmarkte.

NB. **Man achte auf Namenszug und Siegel.**

Von meiner berühmten **Ricinusöl-Pomade** (à Büchse 5 Ngr.) hat

Großenhain Herr Friseur **Dittmar Mathes.**

Pirna.

Robert Süßmilch.

Ein junger, kräftiger Mensch, womöglich vom Lande, wird zum sofortigen oder baldigen Antritt als **Markthelfer** gesucht von

Gebrüder Haunstein,
Eisenwaarenhandlung.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen**, welches die gewöhnliche Küche, auch mit Waschen, Platten und sonstigen häuslichen Arbeiten umzugehen versteht, wird zum 1. Octbr. d. J. gesucht. Anmeldungen sind in der Exped. d. Bl. anzubringen.

Am Sonnabend Abend ist auf der Naundorfer Gasse vor dem Hause Nr. 192 eine **goldne Nadel mit Korallenkopf** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie daselbst gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Markt-Preise in Großenhain

vom 10. September 1864.

Weizen	4 thlr. 15 ngr. — pf. bis 4 thlr. 20 ngr. — pf.
Rorn	2 = 28 = — = " 3 = — = — =
Gerste	2 = 10 = — = " 2 = 12 = — =
Hafer	1 = 20 = — = " 1 = 25 = — =
Heidekorn	2 = 25 = — = " 3 = — = — =

Zufuhre: 296 Scheffel.

Butter, die Kanne 17 ngr. 2 pf. bis 18 ngr. — pf.

Atelier für Photographie von **R. Meyer**, Johannisallee, täglich geöffnet von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

Heute: **Dampfbad** von 1—3 Uhr für Damen, von 3—8 Uhr für Herren.

Fahrplan der Zweigbahn Grossenhain.

Abfahrt von Grossenhain. Nach Dresden: Vm. 8 U., 10 U. 30 M., Nm. 2 U. 30 M., 4 U. 30 M., Ab. 8 U. 45 M., 11 U. 10 M. Nach Leipzig und Chemnitz: Vm. 6 U. 45 M., 10 U. 30 M., Nm. 2 U. 30 M., Ab. 6 U. 45 M., 11 U. 10 M. Nach Berlin: Vm. 6 U. 45 M., Nm. 2 U. 30 M. Ankunft in Grossenhain. Aus Dresden: Vm. 7 U. 30 M., 11 U. 15 M., Nm. 3 U. 40 M., Abds. 7 U. 15 M., 11 U. 55 M. Aus Leipzig: Vm. 8 U. 15 M., 11 U. 15 M., Nm. 3 U. 40 M., 4 U. 50 M., Abds. 9 U. Aus Berlin: Vm. 11 U. 15 M., Abds. 11 U. 55 M.

No.
Be
folge
einze
bekan
zu m
früh
einer
Berl
mit,
Sitz
Prüf
Will
Proj
führ
wert
Nach
von
Beru
schw
Zeit
Mar
trose
Er.
Der
reine
nen
burg
der
firch
Gra
gers
—
Ref
aufg
entle
nach
nach
Ges